

FRANKFURT

PETER WICHTEL
 VORSITZENDER DES
 BETRIEBSRATES DER
 FRAPORT AG

5. November 2008

[Programm der Veranstaltung](#)

Verleihung Preis Soziale Markt- wirtschaft der Konrad-Adenauer- Stiftung 2008

TRÄGER DES PREISES SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT DER KONRAD-ADENAUER-
 STIFTUNG 2008

Es gilt das gesprochene Wort

Anreden

Als mich Herr Dr. Borchard von der Konrad-Adenauer-Stiftung vor einigen Wochen anrief um einen Termin mit mir auszumachen um über den 5.11.2008 zu sprechen, wusste ich nicht so recht was er von mir wollte. Selbst sein Hinweis auf den Preis Soziale Marktwirtschaft der Konrad Adenauer Stiftung nutzte mir wenig, ich hatte zwar davon gehört, aber als Preisträger regelmäßig einen Unternehmer in Erinnerung.

Sein nächstes Stichwort war „Herr Dr. Jens Odewald“, der Vorsitzende der Jury „Preis Soziale Marktwirtschaft“ der Konrad-Adenauer-Stiftung. Dieses Stichwort war mir dann schon geläufiger, denn mit Herrn Dr. Odewald hatte ich zum Thema Arbeitnehmerbeteiligung und Mitbestimmung ein, aus meiner Sicht, sehr nettes Frühstück am Frankfurter Flughafen. Dieser Termin war auf die eindringliche Bitte von Gerald Weiß, meinem langjährigen Freund und ersten stellvertretenden CDA Bundesvorsitzenden, zustande gekommen.

Nach diesen Vorgesprächen war mir dann doch bewusst, dass der Preis Soziale Marktwirtschaft dieses Mal nicht an einen Unternehmer, sondern mir, einem Arbeitnehmervertreter, verliehen werden sollte. Eine hohe und ehrenvolle Auszeichnung, über deren Stellwert ich mir sehr bewusst bin und mich sehr geehrt fühle.

Als mich dann Herr Dr. Borchard fragte, ob ich den Preis annehmen würde, sagte ich ja und fragte, mit welchen Bedingungen das verbunden sei. Er antwortete mir, dass wir das in einem weiteren Gespräch bereden könnten. Am Ende ging es vor allem darum, heute als Preisträger das Wort an Sie, verehrte Gäste, zu richten.

Ich möchte mich an dieser Stelle zunächst bei der Konrad Adenauer Stiftung recht herzlich für die hohe Auszeichnung bedanken,

- bei Herrn Professor Bernhard Vogel, ihrem Vorsitzenden

und

- bei Herrn Dr. Jens Odewald, dem Vorsitzenden der Jury und seine Jurykollegen.

Ganz besonders möchte ich mich bei

- Frau Oberbürgermeisterin Roth,
- Herrn Bundesminister Glos,

und

- Herrn Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen, meinem CDA – Bundesvorsitzenden

für die überaus freundlichen Ansprachen bedanken.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

FRANKFURT

PETER WICHTEL
VORSITZENDER DES
BETRIEBSRATES DER
FRAPORT AG

5. November 2008

Programm der Veranstaltung

Als ich so richtig begriffen hatte, dass ich als erster Arbeitnehmervertreter diese hohe Auszeichnung, den Preis Soziale Marktwirtschaft, erhalten sollte, fragte ich mich, was in meiner Biografie zu dieser Ehre geführt hat. Lassen Sie mich mit Ihnen gemeinsam auf meinen beruflichen Lebensweg zurückblicken:

Mein Berufsleben begann bereits sehr früh.

- Mit 14 Jahren begann ich meine Kaufmann-Lehre.
- Nach bestandener Prüfung als Einzelhandelskaufmann arbeitete ich im Einzel- und Großhandel bis 1970.
- Als ich 1971 im Januar bei der damaligen FAG, der heutigen Fraport AG anfang, betrat ich Neuland.
- Der damalige Mitarbeiter Herr Josef Heck hatte mich bei der Einstellung überredet, nicht als Einkäufer sondern im jungen Team der Personalbetreuung anzufangen.
- Das war für mich eine spannende Zeit, in der ich ein völlig neues Sachgebiet erlernen musste, was nicht immer ganz einfach war und viel Einsatz und Zeit abverlangte.
- Mit der Unterstützung meiner Frau Christa, mit der ich seit 1970 verheiratet bin und unserer Tochter Eva Maria, die ab Februar 1971 unsere Familie komplettierte, war es für mich sehr leicht, die nötige Einsatzbereitschaft aufzubringen.

Natürlich trug auch das gute Arbeitsklima in der Personalabteilung einen großen Teil dazu bei.

- Nach 5 Jahren der Arbeit in der Personalbetreuung hatte ich dann die Gelegenheit, ein weiteres und wieder völlig neues Sachgebiet zu erlernen: Das Sachgebiet Arbeits- und Tarifrecht, in das ich versetzt wurde.

- Parallel dazu begann mein Engagement für die Gewerkschaftsarbeit und im Jahr 1975 wurde ich erstmals als Kandidat für die Betriebsratswahl aufgestellt.
- Seitdem bin ich Betriebsratsmitglied. Und seit 2002 bin ich Betriebsratsvorsitzender.
- Zum Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat wurde ich erstmals im Jahr 1994 gewählt.
- In meiner Funktion als Betriebsratsvorsitzender wurde ich auch zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats-Personalausschusses gewählt.

Dass der Betriebsratsvorsitzende auch Vorsitzender des Aufsichtsrats-Personalausschusses wird, ist seit der paritätischen Mitbestimmung im Jahr 1976 gelebte Mitbestimmungskultur bei Fraport.

Selbstverständlich hat Politik in meinem Leben einen besonderen Stellenwert:

- Meine politische Heimat ist die Christlich Demokratische Union. Meine Affinität zur Union liegt vielleicht auch darin begründet, dass Konrad Adenauer und ich am gleichen Tag, dem 5. Januar, Geburtstag haben!! Natürlich ist der erstrangige Grund die Programmatik und Grundsätze der CDU. Aktiv war und bin ich besonders in unserer Arbeitnehmerorganisation, der CDA, der Christlichen Demokratischen Arbeitnehmerschaft.

- In der Kommunalpolitik meiner Heimatstadt Obertshausen arbeite ich seit 1981 intensiv mit,
- und auch im hessischen Landesvorstand der CDU.

Genug zu meinem politischen und beruflichen Werdegang.

In einem mitbestimmten Unternehmen wie der Fraport AG war und ist es selbstver-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

FRANKFURT

PETER WICHTEL
VORSITZENDER DES
BETRIEBSRATES DER
FRAPORT AG

5. November 2008

Programm der Veranstaltung

ständiglich, dass man Gewerkschaftsmitglied wird, wenn man etwas bewirken will und mit dem nötigen Rückhalt für Arbeitnehmerinteressen einzutreten. Für mich und meine ÖTV, heute Ver.di Kolleginnen und Kollegen war und ist das selbstverständlich.

In der Wachstumsbranche Luftverkehr war das Streiten um den gerechten Anteil der Arbeitnehmer nicht einfach. Wie in jeder Branche sollte auch viel investiert werden und die Anteilseigner der Fraport AG, das Land Hessen, die Stadt Frankfurt, der Bund und freie Aktionäre wollten natürlich ihre Dividende sehen.

All das machte die Spielräume für die Arbeitnehmer kleiner. So war es selbstverständlich, dass zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite stets im Verteilungsstreit um Fragen der Effizienz-Steigerung und der Produktivität gerungen wurde und immer noch wird: Zunächst mit weniger Beschäftigten, verbesserten Arbeitsabläufen und besseren technischen Hilfsmitteln, dann mit billigerem Personal in eigenen Tochtergesellschaften, mit Leiharbeitnehmern und auch durch die komplette Fremdvergabe von Leistungen.

All dies wurde flankiert mit tarifvertraglichen Vereinbarungen, Betriebsvereinbarungen und Regelungsabreden, die wir als Betriebsräte für die Belegschaft verhandelten und teilweise erstreiten mussten.

Lassen Sie mich an dieser Stelle daher etwas näher unsere Mitbestimmungskultur, einem wichtigen Pfeiler der Sozialen Marktwirtschaft, beleuchten:

- In der Fraport AG ist es selbstverständlich, dass der Arbeitsdirektor die aktuellen anstehenden Themen regelmäßig mit dem Betriebsrat berät und über Entscheidungen des Vorstandes informiert.
- Auch unser jeweiliger Vorstandsvorsitzender ist mindestens 4 Mal im Jahr im Betriebsrat um die Unternehmenspolitik zu erläutern, über wirtschaftliche Entwicklungen, die das Unternehmen beeinflussen, zu

berichten und auch für Maßnahmen zu werben, die von der Belegschaft und der Arbeitnehmervertretung abgelehnt werden, bzw. diese mit dem Betriebsrat zu diskutieren.

- Themen wie die Liberalisierung und Marktöffnung, Preiskampf im Wettbewerb, Auswirkungen von EU Richtlinien bzw. nationalen Gesetzen stehen seit vielen Jahren regelmäßig auf der Tagesordnung von Betriebsrat, Aufsichtsrat und Unternehmensleitung.
- Der ständige Preisverfall im Luftverkehr und die Auswirkungen auf die Arbeitnehmer und das Unternehmen führten in den vergangenen Jahren zu mehreren Sparprogrammen.
- Irak-Krieg, Golf-Krieg und die Seuche Sars waren ebenfalls Themen, die immer wieder neue Vereinbarungen erforderten und die gemeinsam von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Interesse der Belegschaft in Betriebsvereinbarungen geregelt werden.

Als Resümee möchte ich festhalten, dass wir Arbeitnehmervertreter sowohl im Aufsichtsrat wie auch im Betriebsrat stets das Wohl der Belegschaft wie auch die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens im Focus hatten und dabei, ich glaube, das darf ich sagen, sehr erfolgreich gehandelt haben.

Der Erfolg lässt sich insbesondere auf unsere Grundhaltung zurückführen, niemals den Dialog abbrechen zu lassen. Weder mit den Beschäftigten und schon gar nicht mit dem Vorstand. Mitgestalten statt Verweigern, das war und ist unser Erfolgsrezept.

Es gab bisher keine betriebsbedingten Kündigungen, die Sozialleistungen können sich noch sehen lassen, wenn sie auch sozusagen zeitgemäß umgebaut wurden. Einige Sozialleistungen fielen auch dem Rotstift zum Opfer, dafür gab es allerdings immer einen Ausgleich: Beispielsweise eine Arbeitsplatzgarantie, die im Zukunftsvertrag bis 2010 festgeschrieben wurde. Weitere

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

FRANKFURT

PETER WICHTEL
VORSITZENDER DES
BETRIEBSRATES DER
FRAPORT AG

5. November 2008

Programm der Veranstaltung

Errungenschaften für die Belegschaft sind die Mitarbeiteraktien, die zum Börsengang im Jahre 2001 erstmalig erworben werden konnten. Regelmäßige Mitarbeiterfeste, der Tausende von Kolleginnen und Kollegen aus dem Konzern mit ihren Familien folgen und zur Verbundenheit mit dem Unternehmen beitragen.

Ich bin überzeugt davon, dass wir ohne die betriebliche Mitbestimmung nicht erreicht hätten, was wir erreicht haben. Ich bin auch überzeugt davon, dass die Mitbestimmung eine funktionsfähige Soziale Marktwirtschaft unterstützt. Sie darf daher nicht am Werks-tor Halt machen. Denn die Zukunftsfragen unserer Gesellschaft können nur mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und nicht gegen sie gelöst werden. Wer Eigenverantwortung und Verantwortung für den wirtschaftlichen Erfolg fordert, muss den Menschen dafür einen Rahmen bieten.

Die Mitbestimmung in der Sozialen Marktwirtschaft ist ein solcher Rahmen. Unternehmen sind nicht nur private Angelegenheiten der Eigentümer, sondern als soziale Organisationen Teil der „Zivilgesellschaft“. Die gleichgewichtige Beteiligung der Arbeitnehmer an der Unternehmensführung, von deren Entscheidungen sie maßgeblich abhängen, ist daher ein notwendiger Teil des sozialen Rechtsstaats.

Gewerkschaftsvertreterinnen und -vertreter im Aufsichtsrat und im Betriebsrat eines Unternehmens verfügen dabei über eine besonders breite demokratische Legitimation: Sie werden von der Belegschaft gewählt und repräsentieren zugleich die betrieblichen Gewerkschaften und ihre Ziele. Außerdem tragen sie zu einer nachhaltigen Unternehmensführung bei, indem sie übergreifende Interessen vertreten, Betriebssegoismen vorbeugen und wertvolle Branchenkenntnisse einbringen.

Den Fokus auf die Arbeitnehmer, ihre Talente und ihre Mitverantwortung zu richten, ist der Kern einer mitbestimmten Unternehmensführung. Studien kommen übrigens zum Ergebnis, dass die Unternehmensmitbestimmung die Produktivität und Innovationskraft der Unternehmen steigert. Auch

dies entspricht meiner Erfahrung und Wahrnehmung.

An dieser Stelle möchte ich mit einigen prominenten Stimmen zur Mitbestimmung als Teil der Sozialen Marktwirtschaft, das Ende meiner Dankesrede einleiten:

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel:

Die Mitbestimmung ist "ein nicht wegzudenkender Teil unserer sozialen Marktwirtschaft"

Bischof Dr. Wolfgang Huber, Ratsvorsitzender der evangelischen Kirche in Deutschland, und

Karl Kardinal Lehmann, ehemaliger Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz:

"Arbeit hat Rechte, Arbeit hat Würde. Darum gehört es auch zu den sozialetischen Grundsätzen beider Kirchen, dass der arbeitende Mensch das Recht haben soll, über die Ausgestaltung seiner Arbeit und deren Bedingungen mitzubestimmen."

Ludwig Erhard:

„Man soll maßvoll mit den Grundlagen der Wirtschaft, den Ressourcen, umgehen denn nur so bleibt genug für die nachfolgenden Generationen über. Dies ist das Prinzip des Maßhaltens als Teil der Eigenverantwortung.“

Und, meine Damen und Herren, es ist bereits angeklungen, wenn wir Lehren aus der Finanzmarktkrise ziehen, dann können wir uns auch an den Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft orientieren.

Dazu passt aus meiner Sicht sehr gut ein Lied, das 1843 von Carl Loewe komponiert und Friedrich Rückert getextet wurde: Dieses Lied „Das war das Kloster Grabow“ - spiegelt die aktuelle Debatte um mangelndes und falsches Verständnis rund um unsere Gesellschaftsordnung „Soziale Marktwirtschaft“ wider.

Zuletzt danke ich vor allem meinen Kolleginnen und Kollegen im Betriebsrat wie

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

FRANKFURT

PETER WICHTEL
VORSITZENDER DES
BETRIEBSRATES DER
FRAPORT AG

5. November 2008

[Programm der Veranstaltung](#)

auch im Aufsichtsrat für ihren stetigen Einsatz, gemeinsam die Interessen der Belegschaft zu vertreten und die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens zu sichern. Unsere Ziele waren immer gleich, die Vorstellungen über die Wegführung waren manchmal unterschiedlich. Entscheidend ist: Wir konnten uns immer auf einen gemeinsamen Weg einigen. Unser gemeinsamer Erfolg von Betriebsrat, Aufsichtsrat und Vorstand führte zu der heutigen Verleihung des Preises Soziale Marktwirtschaft der Konrad Adenauer Stiftung.

Dafür danke ich Ihnen und Euch. Dieser Preis war durch unser gemeinsames Wirken möglich und gehört daher uns allen.

Vielen herzlichen Dank!!!